

## **Interview mit dem Leiter des Politischen Clubs, Dr. Günther Beckstein**

---

A.S.: Lieber Herr Dr. Beckstein, Sie scheiden nun nach fünf Jahren intensiver Arbeit aus dem Amt des Leiters des Politischen Clubs an der Evangelischen Akademie Tutzing aus. In unserer Datenbank sind Sie seit 1987 gelistet. Seit gut 30 Jahren fühlen Sie sich der Evangelischen Akademie Tutzing in unterschiedlichen beruflichen Funktionen sehr verbunden. Offenbar ein interessanter Ort für Sie?

Günther Beckstein: Zunächst ist das Schloss in Tutzing ein wunderschöner Platz. Aber oft war dafür keine Zeit, die Schönheit zu genießen, da ich bei vielen Seminaren und Foren dabei war, zu den unterschiedlichsten Themen. Aber eines war immer klar: Tutzing ist ein Ort des Diskurses, wo Themen kontrovers, aber immer im Sinne des Respektes auch vor anderen Meinungen erörtert werden. Und Grundsatz ist, die lutherische Freiheit, dass jeder seinem Gewissen und seiner Überzeugung Ausdruck geben kann.

A.S.: Im Jahr 2011 übernahmen Sie in der Nachfolge von Bundesfinanzminister a.D. Hans Eichel die Leitung des Politischen Clubs. Was interessierte Sie an dieser Aufgabe?

Günther Beckstein: Der Politische Club hat seit seinem Bestehen Platz gegeben, um ohne Tabus zu wichtigen Fragen der Politik Stellung zu nehmen und dabei die Themen ausführlich zu beleuchten. Das Format der Tagung von Freitagabend bis Sonntagmittag gibt Raum für sorgfältige Vorträge, Themen aus völlig unterschiedlichen Blickpunkten zu betrachten. Und stets ist von Bedeutung, dass das Publikum nicht nur konsumierende Zuhörer, sondern mitgestaltende Teilnehmer sind. Es hängt also gerade auch von den Besuchern ab, wohin sich die Schwerpunkte der Tagung entwickeln.

Der besondere Reiz, dass der Politische Club mir die Möglichkeit gab, gerade die Referenten und Persönlichkeiten als Gesprächspartner einzuladen, von denen ich besonders sachkundige Beiträge erwarten konnte, sowohl aus der Politik, als auch aus Journalismus, Wirtschaft und Wissenschaft. Was wir in Tutzing bieten konnten, waren nicht große Honorare, sondern ein Klima des Respektes gegenüber allen Meinungen. Die Überzeugung, dass Meinung und Gegenmeinung, Argument und Gegenargument in der Demokratie unabdingbar sind, kann in dem Politischen Club viel konsequenter, als im politischen Alltag umgesetzt werden.

A.S.: In Ihren Tagungen haben Sie einen weiten thematischen Bogen gespannt: vom Jugendmedienschutz über den demografischen Wandel bis hin zu ökologischen Themen. Im Zentrum Ihrer Veranstaltungen stand jedoch immer wieder die große Weltpolitik: „Russland – quo vadis?“, „Israel, Syrien, Ukraine – wie ist stabiler Frieden möglich?“, „USA – fremder Freund?“ oder jüngst „Brennpunkt Nahost – was wollen Türkei und Iran?“. Wie vollzog sich die Auswahl der Themen?

Günther Beckstein: Die Auswahl der Themen beruhte zunächst auf den Interessen der Teilnehmer, und die sind in Tutzing extrem anspruchsvoll. Und wichtig waren uns vor allem auch Themen, die in einer kurzen TV-Talkshow nicht sorgfältig ausgeleuchtet werden konnten, aber für unsere Zukunft von langfristiger Bedeutung sind.

A.S.: Oftmals hatten Sie in Ihren Veranstaltungen angemerkt, dass es wichtig sei, insbesondere junge Menschen an die Politik heranzuführen und bei ihnen das Interesse an politischen Fragestellungen zu wecken. Was müsste an dem Arbeitsfeld des Politischen Clubs modifiziert werden, damit dieses gelänge?

Günther Beckstein: Politik gestaltet gerade bei den wichtigen, langfristigen Entwicklungen die Zukunft. Und da müssen die Betroffenen beteiligt werden. Außerdem ist es besonders interessant, völlig unterschiedliche Sichtweisen in einem Club zu betrachten, da sind gerade die oft anderen Lebenswelten junger Menschen unverzichtbar. Aber junge Menschen sind vielfältig beansprucht, sie müssen in Familie und Gesellschaft, erst recht im Beruf, ihren Standpunkt finden, und deshalb ist es nicht leicht, viele junge Menschen für drei Tage nach Tutzing zu bringen. Aber ich halte es für wichtig, junge Menschen dafür zu gewinnen, dass die Politik mindestens so spannend wie Sport und so schön wie Musik ist. Und sie schafft den Rahmen für das ganze Leben der jungen Menschen in der Zukunft, da sollen sie selbstbestimmt mitgestalten. Außerdem ist der Dialog zwischen den Generationen sehr befruchtend. Wie es gelingt, noch mehr Jüngere zu gewinnen? Wir haben junge Referenten bewusst gewählt, Professoren gebeten, ihre Studenten und Doktoranten anzusprechen, Großeltern ihre Enkel, Eltern ihre Kinder mitzubringen. Weitere Versuche sind meinem Nachfolger überlassen.

A.S.: Jetzt wird der Stafettenstab weitergereicht. Bundestagspräsident a.D. Wolfgang Thierse wird nun die Leitung des Politischen Clubs übernehmen. Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger?

Günther Beckstein: Meinem Nachfolger wünsche ich ebenso viele interessierte Teilnehmer, genauso respektvolle kontroverse Diskussionen, und wenige (insbesondere kurzfristige) Absagen von Referenten. Und ihm selbst wünsche ich, genau so viel freundschaftliche Zuneigung der Teilnehmer zu finden wie ich das erleben durfte.

A.S.: Lieber Herr Dr. Beckstein, wir danken Ihnen für dieses kurze Interview und hoffen natürlich, dass Sie uns als Gast und Diskussionspartner auch weiterhin ab und zu einen Besuch abstatten werden.

(Das Interview führte Dr. Axel Schwanebeck)